

Predig.

Behalten zu Schusis/den 4. Junii

Anno 1714.

Nachdem eine junge Tochter von 16. Jahren Namens

Zillia Caminada

auff dem Heinkenberg zu Sarn/

als eine Unholdin oder Hex durch den Scharf-

richter enthauptet und hingerichtet worden / under vie-

len tausend zuschauenden und meistens
thranenden Augen.

Zerschauer



S H U R /

Gedruckt bey Andreas Pfeffer. An. 1714.

21. JUNI 2003

ZB. Res. 945.



TEXT:

1. Petr. c. V. v. 8. Seyd nüchtern und wachet / dann
 zuer Widersächer der Teuffel gehet umher wie ein brüllender
 Löw und suchet welche er verschlinge.

Teuffel

Eingang.

Sucas der Evangelische Mahler und Bes
 schicht, Schreiber in seinem Heil. Evangelio cap. 13.
 meldet / wie daß zur Zeit des im Fleisch noch wohnen-
 den Heylands der Welt Christi Jesu / ihme von eini-
 gen Juden eine traurige Historie und blutige Tragödie
 auff eine klägliche Weise erzehlet worden; Namlichen
 daß der damahlen noch regierende und Römische Land-
 Pfleger und Blut-Richter Pontius Pilatus eine grosse
 Anzahl Galiläer in einer Aufruhr im Tempel selbstn hätte lassen jämmerlich
 niederhauen / und des Bluts so viel vergossen / daß das Menschen- und der Opf-
 fer- Thieren Blut durch einanderen geflossen; da habe der Herr Christus der
 Erzehlung waren zugehört / den unglücklichen Zufall und Jammer der hingeri-
 cheten Aufrührern in ihme selber bejammert / ihnen aber drüber hin geant-
 wortet / mit dieser Frag: Meinet ihr vielleicht / als wann diese unglückselige Ga-
 liläer / welche dieser blutige Jammer betroffen / für allen anderen Galiläeren aus
 Sünder gewesen seynd / weil sie solches vor anderen aus erleben und leyden
 müssen? Wanns ihr also nehmet und meinert / so bin ich disfalls nicht euerer Mei-
 nung / sonderen ich meine und sage euch ein anders / namlichen daß wofern ihr
 euch nicht besseren werdet / so seyd ihr vor Gott nicht besser als jene waren / und
 hiermit in der Gefahr / daß ihr eben auch also eintweders gleicher weis oder noch

4
durch andere und grössere Straffen möchten umkommen; Dann wann die Erden schon nichts spricht / offermal der Himmel richt.

Wann wir nun / liebe Anhörer! dieser also bewandten Antwort des H. Erren aller H. Erren über angehörte traurige Blut. Gericht und Geschicht nur ein wenig nachsinnen / so können wir gar bald mercken was er damit den zuhörenden Juden damalen / und uns Menschen allen ditzmalen und zu allen Zeiten habe wollen vorstellen und zu bedencken hinterlassen; Was? namlichen das / daß wann wir gleicher massen wie er damalen eintweders lesen oder erzehlen hören / oder mit unsern selbst eigenen Augen sehen und leyder erleben müssen / ein und andere dergleichen traurige und blutige Spectacula über das eint. oder andere Volk in genere oder Menschen in particular ergehen / so sollen wir bey solchen bedenklichen Fatalitäten und Zufällen mit all zu schnellen Vorurthlen uns nicht über eylen / und vermeinen / es könne anderst nicht wol seyn / solche unglückselige Völcker oder Menschen müssen viel grössere und bösiere Sünder vor Gott gewesen seyn als aber wir / sintemalen eine solche harte und scharffe Raach und Straff Gottes über selbige ergangen / und seyen wir dargegen so fromm und Engel rein / daß wir uns weder um dergleichen noch anderer Straffen und Gerichten Gottes keines wegs nichts weder zu besörchten noch zu bedencken hätten; sondern wir sollen dergleichen traurige Exempel anhören mit sauffenden Ohren / ansehen mit thranenden Augen / beseuffen mit mitleydenden Herzen / beklagen mit bebenden Lefzen / und sie uns gleichsam lassen zuruffen: Wachet und bittet / und besseret euch / auff daß ihr nicht gleicher weis oder noch durch andere grössere Straffen umkommet.

Ja mit seiner so gegebenen Antwort wolte der theure Heyland / als Erzbischoff und Lehrer unserer Seelen / nicht allein lehren die Zuhörer / sondern auch allen rechtschaffnen Nachlehrern in seiner Kirchen mit seinem selbsteigenen und allerheiligsten Exemplar vorleuchten: wie und welcher massen sie sich in solche Zeiten und traurige Occasionen gegen ihren anvertrauten Herden und Zuhörern sollen schicken und aufführen / namlichen nicht also / daß sie ditzfalls auf ihren Canglen stehen wie die stummen Götzen im Tempel / die Mäuler haben und nicht reden / eben als wann sie nichts darvon wüsten / oder aber achten als wäre es unnöthig und der Müh nicht werth / sich dessentwegen mehr zu bearbeiten und darvon zu reden; sondern solche traurige und in den Herzen der Zuhörern noch frisch lebendige Blut. Spiel nicht mit Stillschweigen überhupffen / wol aber damit die ordinari Eporen ihrer Buß. Predigen und Auffnahmen zum Abstand von straffbaren Sünden um so viel desto besser zu schärfen / wider die trägen Fußgänger auf den Wegen der Verbesserung / under verdoppten Zuruffen: Wachet und bittet / auff daß ihr nicht in dergleichen weder Versuchungen noch Gerichte Gottes verfallen müßend; und dasselbige so weit / daß derjenige

5
jenige Prediger welcher sich darinnen versteht / ditz ort in die heilige Fußstapffen seines allerheiligsten Vorleuchter und Lehrers Jesu Christi nicht trittet / sondern neben ausgehet wie dorten die Kinder Usa; Wann und weilen dann wir / liebe Zuhörer / ein so trauriges Spectakel und Blutspiel haben müssen hören / nicht erzehlen aus frembden Landen her / sondern hören mit unsern Ohren / zusehen mit unsern Augen in unserm eignen Vaterland / ja nicht allem Vaterland / sondern auch noch in unserm Pundt / ja nicht nur Pundt / sondern gar aller nächsten Nachbarschaft / und zwar an einem noch so jungen und zarten Blut / das noch käumerlich gen Himmel schreyen konte über seine Verföhler / und selbiges wo nicht mehr in der Erden / jedoch in euerem Gedächtnuß und Gedanken billicher massen wallen solte; So konte ich meine Hand nicht wäschen / wann ich als euer bestellte Seelsorger / eben diese gegenwärtige als allererst und nechst drauff folgende Ordinari. Predig solte ablegen / ohne anligende Ablegung dieser meiner obligenden Pflicht / worzu ich aber vor ditzmal keinen bequemern Vorleuchter und Leiter können ersehen als den heiligen und seligen Apostel Petrum / mit und samt seinen nachdencklichen Worten / so ich Euer Andacht vorgelesen hab / und billicher massen widerhole: Seyd nüchtern / &c.

Es kommen uns aber in denselbigen vor zu betrachten erstlich: Seine zweyfache und ernstliche Vermahnung / in diesen Worten begriffen: Seyd nüchtern und wachet.

Vor das andere seine wichtige Beweg. Gründe und Ursachen / womit er seine Vermahnung uns Menschen zu insinuiren trachtet / mit diesen Worten: Dann euer Widersacher / &c. Allein ehe und zuvor bitte ich mir zwey Ding aus; Eins von euch / liebe Zuhörer! Und eins von Gott!

Von euch bitte ich eine auffmerckende und geheiligte Andacht.

Von dir aber / o heiliger Gott! bitte ich / dann es thut noth! / die wollest doch dein Heil. Wort so begleiten fort und fort / mit deinem Geist und Geistes Krafft / daß es solche Früchte schafft / in unser aller Menschen Herzen / so drauff warten thun mit Schmerzen / Frucht der Buß und Heiligkeit / Frucht des Trosts und Gerechtigkeit / und endlich Frucht der Seeligkeit / alles zu deiner Herrlichkeit / von nun in alle Ewigkeit / Amen.

W Etreffende dann / in angeruffter Hilff und Namen des H. Erren! die ernstliche und Apostolische Vermahnung in unserm vorschwebenden Text / so leutet und lautet selbige also: Seyd nüchtern und wachet / &c. Da ist eine Vermahnung bedenklicher als die andere; das erste Wörtlein: Nüchtern / müssen wir recht verstehen / dann mancher Mensch so noch keine geübte

übte Sinnen hat in der Schrift / möchte des ersten Anblicks vermeinen / des seeligen Apostels seine Meinung gehe dahin / daß wir Menschen uns aller leiblichen Nahrung gänglich enthalten sollen / wie wir zuthun pflegen / wann wir dem Buchstaben gewöhnlichen Verstand nach nüchtern seyn sollen und wollen / allein diesen Verstand hat das Wörtlein / welches der Apostel in der Grund, Sprach braucht / nicht / sondern es heist so viel als: **Seyd mäßig und bescheiden in essen und trinken** / wie solches mit andern Parallelis oder gleichlautenden Orten kan bewiesen werden; als zum Exempel 1. Thess. 5. da der Apostel Paulus schreibt: **Wir aber die wir Kinder des Tages seynd / laffet uns in äsfig seyn** / da braucht er eben auch dieses Wörtlein im Grund, Text / welches unser Apostel Petrus braucht in unserm Text / wann er spricht: **Seyd nüchtern** / und scheint hiermit gang vermuthlich / der H. Apostel mit diesen seinen Worten hauptsächlich bekräftiget wolte haben die Heil. Vermahnungs Wort seines Herren und Principalen Jesu Christi / Luc. 21. **Hütet euch / daß euer Herz nicht beschwert werden mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung / und komme der Tag des Gerichts über euch schnell wie ein Fallstrick**; Und weil bey einem solchen eingezogenen mäßigen und nüchtern Leben sich gemeintlich befinden thut / ein sorgfältiges und wachbares Aug vor sein zeitliches und ewiges Wohlwese / über und wider alle vermuthet und unvermuthete Anstöß und Zufälligkeiten / so verknüpft der Sel. Apostel ein so sorgfältiges Wachen und wachendes Sorgen billicher massen mit der bescheidenen Mäßigkeit und mäßigen Nüchternheit.

So ernstlich er aber ist in dieser doppletten Vermahnung / so ernstlich löst er ihm auch angelegen seyn / uns Menschen selbige zu insinuiren und einzuhergen / darum braucht er auch diese Motiva und Beweg. Gründe darnach / um uns dardurch desto ehe und mehr zu bewegen und zu erheben / dann es wuste der Sel. Apostel gar wol / daß es ein hartes Heben seyn brauche / um unsere eyserne und nach dem so gar anzügigen Magnetstein der Unmäßigkeit sich senckende Natur ab, und auszuwegen / es seye dann Gefahr / daß es uns drüber kosten möchte unser Leib und Seel / und dero zeitlich und ewige Wohlfahrt / darum stellt er uns diese hochbedenckliche Gefahr vor Augen mit diesem Grund; dann spricht er: **Euer Widersächer** /c. als wolt er sprechen; wann wir keine Feind noch Widersächer und also keine Gefahr nicht hätten zu scheitern zu gehen / ja so hätten wir der Sach gut thun / es wäre eben nicht nöthig / daß wir uns unsern Leib abbrechen und im Zaum der nüchteren Bescheidenheit hielten / und demselbigen so verschonlich pflegten / daß er nicht geil werde / allein es ist mehr zu schaffen / will er sagen: wir haben einen **Widersächer** (*Αντίδικος*) der uns auff die Eysen lauret /

lauret / und das nicht etwan nur einen menschlichen Widersächer; dann ob wir schon an dero selbigen niemalen auskommen / so rechne und achte ich dieselbige nur nichts dargegen / sondern es ist der Teuffel selber / stättiert also diesem Widersächer nicht lang / sonder gibt diesem Kind seinen eigentlichen Namen / und heisset ihn in seiner Mutter Sprach *Διάβολος* / das ist ein Verleumbder / weil er bey unsern ersten Elteren im Paradies Adam und Eva / Oft schändlicher massen verleumbdet hat / als hätte er ihnen nicht die Wahrheit vorgegeben / sondern sie gesucht allein zu betriegen / Gen. 3. daher muß er diesen schönen Namen Verleumbder / Lugner und Lasterer behalten bis in Ewigkeit. Und eben von diesem seinem Griechischen Namen Diabolus, kommt auch har in Teutscher Sprach Teuffel / oder eigentlicher Deubel; will man aber diesen abscheulichen Namen lieber hernehmen von dem Hebräischen Wort *טוֹבֵל*, (Tevel) das ist Welt / so kan es sich nicht so übel reimen / weil er in der Schrift genennet wird / ein Herr der Welt / Eph. 6. womit er aber darthue und beweise / daß er unser Widersächer und abgefagter Feind seye / so beschreibt er ihn auch von seinen Effecten / Thun und Lassen / so er gegen uns Menschen braucht / indeme er sucht / wie er uns verschlinge / das ist um unser Leib, und geistliche / zeitlich, und ewige Wohlfahrt bringe / und damit wir auch hören und wissen mögen / auff was Weiß und Manier er solches suche zu thun / so sagt er / daß er solches thue mit nur etwan wie ein Löw der voll und satt ist / dem Raub nachgeht mit sanften Tritten / als wann ihme nichts drum wäre / Nein! auff diese Weiß könnte man ihme noch desto leichter entgehen / sondern er sucht wol auff eine andere Weiß und mit einer andern Begierd / namlichen wie ein Löw / welcher von dem Hunger solcher massen geplaget und gequälet wird / daß er vor Ungedult / Zorn und Grimm gleichsam zerbersten möchte und brüllen thut / nirgend still steht / sondern durch alle Bohn und Beyden / Berg und Thal / Felder und Wälder laufft und rennt / und was er ergreifen mag / ohne Gnad erhascht / jämmerlich zerreißt / und gänglich verschlingt; also machts dieser höllische Löw auch nach seiner Weiß und nicht besser / und also wird ers machen und nicht anderst / so lang Menschen auff Erden sich finden werden; Weil wir dann / will der treu, eyserige Apostel sprechen / einen solchen grimmigen und unablässlichen Widersächer und Menschen, Rauber an dem leidigen Teuffel leyder! haben / und dessentwegen kein Armistitium, kein Stillstand und also keine Ruh noch Frieden vor ihme nicht zu verhoffen haben / ey so haben wir wol mehr als eine / ja mehr als tausend Ursachen uns wol vorzusehen / auff unserer Hut zustehen / in Summa gang nüchtern und wachbar daher zu leben / damit wir von ihme nicht erhaschet noch verschlungen werden müssen.

Weil dann durch diese unsere Erklärung der rechtmäßige Verstand / Meinung und Absehen des H. Apostels in diese seinen bedencklichen Text, Worten verhoffent.

verhoffentlich so hell und klar in unserm Geist stehet / daß sich auch der Sonnen-
 Glanz selber darvor scheuen möchte / und die Wahrheit dieser Apostolischen Lehr-
 stehet so fest als dorten das Haus / welches die Weisheit auf sieben Säulen ge-
 gründet; So wollen wir kein Wasser in das Meer tragen / das ist / keine ande-
 re oder mehrere Beweisthumen herbey bringen / außert ein und anderen Exem-
 peln und Proben / welcher dieser Teuffelische Widersächer und höllische Löw
 wider die Menschen von sich zu allen Zeiten gegeben hat. Under denselbigen
 traurigen Proben hat er die allererste gethan an den allerersten Menschen / so
 auff der Welt jemalen gestanden / Adam und Eva im Paradies selber / dann es
 ist ja bekannt / daß er ihme vorgenommen / selbige zu verschlingen / wo er es auch
 immer wurde mögen zumegen bringen / deswegen er auch mit gleichsam ächzen-
 der Zungen auff ihren Anstand gewartet und gelauret; und stunden sie auch
 nicht so bald da im Paradies / so war er schon da begierig und bereit / fahrt zu
 und greiffet sie an / allein nicht als ein brüllender Löw / das ist mit öffentlichem
 Gewalt / sondern als ein listiger Fuchs und under einem Schlangen-Balg / mit
 welchem er der Eva so lang umb das Maul gestrichen / bis ihro der schöne Apffel
 hinein geschlichen / und herunder gerissen / und durch diesen einigen Schluck und
 Eruck hat er alle ihre anerschaffne Glückseligkeit verschlungen / wäre auch von
 der Ewigkeit verschlungen verblieben / wann nicht ein anderer Löw / namlichen
 der Löw aus dem Stammen Juda Christus Jesus / ihme dieses sein Werck
 zerstöret / den Kopff zertretten / und diesen theuren Raub wiederum aus seinem
 Rachen gerissen hätte. Wann nun der Heil. Apostel von keinem andern Exem-
 pel weder gelesen noch gewußt hätte als von diesem einigen allein / so hätte er ja
 mehr als gnugsame Ursachen gehabt / das ganze Menschliche Geschlecht zu warn-
 en mit seinen Worten: Seyd nüchtern / 2c. Und was meinert Ihr wol / liebe
 Menschen! Es habe dieser höllische Löw bey dieser ersten Prob allein bewenden
 lassen? ach nein! er hat dergleichen Proben von derselbigen Zeit an bis auff die
 Zeit des Herren Jesu Christi / in die 4000. Jahr lang / so viel an den armen
 Menschen gethan / und hat ihme darinnen so wol gelungen / und hat er der un-
 glückseligen Seelen so viel verschlungen / daß man vielleicht die Vögel des Him-
 mels / die Fische im Meer / und die Thier der Erden eher zehlen könter / als selbi-
 ge welche alle / wann sie uns so wol als der Sel. Petrus zuruffen solten und
 könten / so wurden sie uns gewißlich mit vollem Rachen zu schreyen und ruffen:
 O Ihr übrigen lieben Menschen! Seyd nüchtern und wachet / dann euer / 2c.
 werdet doch ihr mit unserm ewigen Schaden witzig. Ach ja! wann er in der
 selbigen gang wählenden Zeit keinen dergleichen Versuch an keinem Menschen
 mehr gethan so wol als wol / so wäre ja an statt aller anderen so vieler Millionen
 leidiger Proben viel mehr als genugsam die einige an des Menschen Sohn /
 Christum Jesus selber verübre / ja ob er schon wußte und öffentlich bekennen
 mußte!

musste / er wäre nicht nur ein Mensch / sondern auch gar Gottes des Lebendigen
 sein Sohn selber / und also an ihme nichts haben wurde / als einen zertrettenen
 Kopff und ewigen Spott; So hat er sich gleichwol nicht mögen enthalten ihme
 aller Orten auff dem Fuß nachzufolgen / wohin er auch immer sich begabe in al-
 ler Welt / so gar daß er ihme nachgesetzt bis in die wilde Wüsteneien; dann
 als sich Christus dahin begeben hatte / um eine Zeitlang allda zu fasten / da wartet
 und lauret er ihm auff bis er auff sein heilig Fasten / so 40. Tag und Nacht ge-
 währet hatte / zuhungern angefangen / da war er bald da der Teuffel / der Oberste
 der Teufflen / ohne Zweifel in einer angenommen äußerlichen und sichtbaren
 Gestalt / tratte frecher Weis zu ihme / darff Ihn versuchen und sprechen:
Bist du Gottes Sohn / so sprich daß diese Steinen Brot werden.
 Als er aber bald befand / daß er mit Schanden abstehen mußte / ließ er doch gleich-
 wol nicht ab / greiffet ihn zum andern mal an / und führt ihn warhafftig jedoch nicht
 wider Christi Willen in die Heil. Stadt Jerusalem hinein / ja nicht allein in die
 Stadt / sondern gar auff den Kirchen-Thurn hinauff und oberste Spitzen des
 selbigen / und darff ihm zumuthen / er solle sich von dar herunder stürzen auf die
 Erden. Als er aber auch da schamroth mußte stehen / schämte er sich gleichwol
 nicht ihn zum drittenmal anzutasten / und führt ihn von dem Thurn noch höher
 hinauff / und zwar auf einen sehr hohen Berg / worvon man wegen seiner Höhe
 über die ganze Welt aussehen möchte / da darff er ihme vorliegen / wie alles / alles
 was man von dar sehen könte sein wäre und in seiner Macht / es ihme zu geben /
 wann er vor ihm auf die Knie fallen und ihne anbetten würde; Und hatte dieser
 unverschämte Widersächer der Teuffel an ihne gesetzt wie ein hungeriger und
 grimmiger Löw oder Eigerrhler / zum ersten / andern und dritten mal / und ge-
 sucht auff alle er sinnliche Weis und Weg wie er ihne doch möchte bringen um sei-
 ne Herrlichkeit die er hatte bey seinem himmlischen Vatter von Ewigkeit / und
 folgendts um das übersich genommene hohe Werck menschlicher Erlösung und
 unser aller Glückseligkeit / heist das nicht umbringen? heist das nicht verzehren?
 heist das nicht verschlingen? wann er nur hätte mögen / und noch heut zu Tag
 möchte. Wer dann Ohren hat zu hören / der höre doch! wer Verstand hat zu
 gedencken der gedencke doch! wann dieser Zaum / und schamlose Bößwicht sol-
 ches hat dörfen suchen am grünen Holz / was solte er nicht dörfen suchen am
 düren Holz / an uns sündlichen Menschen? Hat er dörfen antasten den Bar-
 nabam / warum solte er nicht dörfen angreiffen den Barabam? Hat er dörfen
 mit seinem höllischen Mund anhauchen die Rosen im Thal Saron / wie solte er
 nicht dörfen anblasen die schlechte Nöpli so an den alten Mauern wachsen? Und
 was hat er nicht mehrers gethan seyt derselbigen Zeit? Ihr lieben Meinen!
 Habt Ihr die Schriften und Geschichten des N. Testaments durchgelesen / so
 habt ihr dergleichen traurige Proben und Exempel darinnen so viel gefunden / daß
 ihr

ihr gewiß nicht alle im Gedächtnuß habet können behalten / will geschweigen
 derjenigen so darzu kommen aus den weltlichen Geschicht. Büchern / die der-
 selbigen so voll sind / daß ich mich ehe dörfte understehen die Heffte des Meers
 auszuschöpfen als die Heffte derselbigen euch vorzubringen; Jedoch damit wir
 aus dem ersten Meer nur ein Tröpflein / und auß dem andern nur ein einige Hi-
 stori beybringen / so wird erzehlet / wie die Teuffel einmahl einen Nichtstag ge-
 halten / und alle von Lucifer ihrem Obristen in die Welt ausgesandte und wider
 eingelangte Teuffel ihrer Verrichtungen halber / und was sie verschlungen / Re-
 lation ablegen solten / da habe der Erste berichtet / wie er etliche Bauren in einem
 Wirthshaus zusammen und so weit gebracht / daß sie mit einander geraufft /
 geschlagen / verwundet / und etliche einander gar ermordet haben; darauff ant-
 wortet Lucifer / ha das wäre nichts besonders / dann der Wein der thue das sein.
 Ein anderer Teuffel erzehlete / wie er ein ungestümmes Wetter auff dem
 Meer zuwegen gebracht / und damit verschafft / daß viel treffliche Kauffleut er-
 sofften und zu grund gegangen wären; da antwortete Lucifer / abermalen drauff /
 Ha / ha! das ist auch nichts besonders / dann die Geiß. Hälse sind ohne das
 mein. Zuletzt kommt einer der berichtet / wie er einen frommen und Gottseligen
 Lehrer und Prediger zehen ganzer Jahr lang wäre nachgeschlichen / und gesucht.
 wie er ihne zu fall bringen möchte / und seinem Amt einen Schandflecken anhen-
 cken / weil er mit Christlicher Lehr und Ehrbaren Wandel viel Menschen aus
 ihrem Reich und Rachen gerissen hätte / ihn aber mit seinem ernstlichen Gebett
 und mäßigem Leben bis anhero auffgehalten / daß er ihne zu keinem Laster bewe-
 gen und bringen mögen; Endlichen aber habe er ihn so weit gebracht / daß er
 sich voll gesoffen / da habe er gewonnen Spiel gehabt; dann da er voll Weins
 gewesen / seye er gegen seines Nachbarn Weib in Brunst entzündet / habe Mit-
 tel und Weg gesucht sie zu bereden / bis es ihne gelungen / und mit ihro in Un-
 zucht gerathen; als er aber bey ihro also in Unzucht gelegen / kommt ihr Ehemann
 unvermuthet darzu und ersicht sie beyde in ihren Sünden; dahero dann dem
 Predig. Amt eine schreckliche Verachtung angewachsen / und der Hurerey und
 Ehebruch Thür und Fenster aufgethan wurden; Da solches Lucifer hörte / la-
 chete er vor Freuden überlaut / und sprach: du hast etwas besonders und eine
 Ritterliche That gethan vor allen anderen Teuffel aus / indeme du einen treff-
 lichen Prediger in Trunckenheit / auß der Trunckenheit in Unzucht und auß der
 Unzucht in zeitlich und ewiges Verderben gestürzt und das Predig. Amt dar-
 neben so trefflich geschändt und verschmächt hast: Nun meine Lieben! diese Er-
 zehlung mögen wir jetzt ansehen und auffnehmen als eine Geschicht oder als
 ein Gedicht / so ist es doch gewiß daß die Authores und Anbringer derselbigen
 die Canonische Wahrheit unserer Apostolischen Lehr mit dieser Apocryphi-
 schen History wohlmeinend haben wollen bekräftigen / und darthun wie Petrus
 so wahr

so wahr und wol geredt / wann er schreibt und spricht: Er! gehe herum wie zc.
 Freylich / freylich geht er herum wie ein vor Hunger und Zorn brüllender Löw /
 wann ein solcher Löw auff den Raub außgeht / so greiffet er zum ersten
 an was er zum ersten an trifft / es mag seyn Menschen oder Vieh / es mag seyn
 Jung oder Alt / es mag fett oder mager / ja es mag seyn ein Schaaf oder Wolff /
 ein Nacht-Eul oder Nachtigall / da macht er kein Unterscheid ihme gilts gleich /
 wann er nur seinen Rachen damit schmieren / seinen Magen füllen und seinen Hun-
 ger stillen kan / eben also machts dieser höllische Löw auch und nicht besser. Jene
 Löwen haben dem Daniel verschonet in der Gruben / dieser aber verschonet kei-
 nen Stand / keinen Menschen; den ersten den er antrifft / greiffet er auch am
 ersten an / er mag sein Keyser oder König; Er mag sein Bischoff oder Pater; /
 Er mag sein Lehrer oder Zuhörer; Er mag sein Hoch oder Nieder / Reich oder
 Arm / Elteren oder Kinder / Jung oder Alt / Weibs, oder Manns Person zc.
 Es gilt ihm alles gleich / nur daß er den armen Menschen um Himmel und Er-
 den / um Seel und Leib könne bringen und endlichen gar verschlingen. Ja
 er machts noch anderst und ärger als ein natürlicher Löw; denselbigen rühmet
 Plinius daß er noch diese gute Art an ihm habe / daß er den kleinen Kinderen ver-
 schone / dieser höllische Löw aber verschonet auch den kleinsten Kinderen nicht /
 mag er sie nicht erhaschen weil sie der Mutter an den Brüsten ligen / so stellet er
 ihnen nach wann sie in der Wiegen ligen / wann er ihren auch dorten nicht zu
 mag / so laufft er ihnen auff dem Fuß nach so bald sie lauffen können; mag er sie
 dennoch nicht erlauffen / so warte er bis sie zu ihrem Alter kommen sind von 4. 5.
 und 6. Jahren / kan er alsdann nicht selber wohl zu ihnen kommen mit seinen
 tausend List / so schickt er zu ihnen seine Botten und Instrumenten / als nam-
 lich Hexen und Unholden / selbige müssen underem Vorwand guter Bekant-
 oder Verwandtschaft mit ihnen bey Zeiten umgehen / mit ihren hülen glatten
 Worten / Handstreichen und Fuchschwänglen / mit allerhand Kinder spiel und
 Kurzweil / als von Vöglen / Mäusen / Füchs und Hasen / zc. so sie ihnen vorstel-
 len / mithin bringen sie ihnen Stäcklein vor / lehren sie auff denselbigen allgemach
 reifen / mithin gar fahren / wann sie solches können / nehmen sie selbige dann und
 wann mit / führen sie an Ort und Ende / allwo sie ihre Teuffelische Zusammen-
 künfften / Barloten und Hexen Dank halten / reigen sie zum Danken mit al-
 lerhand Seytenspiel und Uppigkeiten / köstlichen Mahlzeiten / Gessen und Sauf-
 sen / geilen Gesprächen und discoursen / lehren sie danken und springen nach ih-
 rer Weise; under solchen Lustbarkeiten allen kommt mithin daher dieser höllische
 Böfwich in unterschiedlichen Formen und Gestalten / bald in Gestalt eines
 schönen Jünglings / bald in Gestalt eines braven Cavallieren / bald in Gestalt
 eines anmuthigen Jägers / zc. jederzeit nach der inclination und humor der
 jenigen Person so er zu verschlingen sucht / fangt an sich bey derselbigen zu inli-
 nieren

auiren und zutäppisch machen / mit tausenderley verführischen Worten / Manieren und Geberden / und das thut und treibt er von Zeit zu Zeit / bis und solang er sich ihres Gemüths nicht allein sondern auch ihres Fleisches bemächtigen kan / dardurch seine höllische Klauen in das zarte und weiche Wachs ihres kindischen Verstands so weit hinein steckt und vertiefft / daß wann sie hernach schon zum Verstand und Erkenntnuß ihres Elends kommen / auch sich daraus zuschwingen gleichsam mit Händen und Füßen zablän / sie von allem nichts mehr darvon bringen als einen allzuspäthen Reuen / schwächlichen Verlust / nicht nur des sterblichen Leibs und Lebens / sondern auch der unsterblichen armen Seelen / es seye dann Sach / der verborgene Gott führe sie durch die Wunder seiner unerforschlichen Barmherzigkeit um Jesu Christi willen aus dem höllischen Löwen / Rachen wider heraus / wie wir alles dessen / was wir jetzt gehört haben / leider! leider! haben müssen hören und sehen / erleben und beklagen an offt erwehntem leidigem Spectakul eines Töchterleins nur von 16. Jahren seines Alters / welches von dem fünfften Jahr an in 11. einigen Jahren durch mehr als 30. Malefizen und Zauberische Strückerlein durch so viel Staffel so hoch gestiegen / oder besser zu reden in des Teuffels Gewalt so tieff gefallen / daß ihm der gerechte Gott vom Himmel nicht länger mögen zu sehen / sein eigen Gewissen so weit erwicket / daß der Mund auch selber müssen überlauffen; dessen das Herz voll ward / namlich den der ängstlichen Seuffzen nach ihrem gänglichen Ableiben und Ende / durch welches vor der Welt schwächliche / der Seelen nach aber verhoffentlich selige Ende / der enthauptete Leib auß der Erden gleichsam noch heutiges Tags / und noch lang hernach als lebte er noch / aller bekantten Mit- und Nachwelt gleichsam zurufft: O Ihr Menschen / bekandte und unbekandte gewesene traurige Zeugen meines unglücklichen Lebens und Tods: kommet her / nehmet mich in euere Herzen zu einer lebendigen Prob dieser himmlischen Warheit / daß unser Widersächer der Teuffel herum gehe / 2c.

Christus unser Heyland sprach zu seiner Zeit: Gedencet an das Weib des Loths Luc. 17. 32. als wolt er sprechen: O ihr lieben Menschen / ihr leset / ihr wisset was für ein strenges Gericht der gerechte Gott vor Zeiten ergehen lassen über dasselbige Weib / indeme ers zu einer Steinharten Saltz. Saul werden lassen / (nur wegen einer einigen Ungehorsam) damit sie alda stehen sollte zu einem ewigen Memoriale und Gedenc. Saul der ganzen Welt bis an ihr Ende / Also sollen wir uns auch seyn lassen / o ihr lieben Menschen! als wann unser theure Heyland uns allen und in allen Ständen gleichsam zuruffen thäre und sprechen: Gedencet an dieses arme elende / unglückselige junge Mensch; aedencket daran / Ihr meine getreue Lehrer und Prediger / und nehmet darvon Anlaß auf euere vertraute Schäflein desto genauere achtung zu geben; Ihr wisset ja oder sollet wissen / wie manche Haushaltungen ihr in euerer Pfarv oder Kirchhöri ha-

bet/

bet / Ihr wisset wie viel Kinder in einer jeden Haushaltung sich befinden / gebet hiermit fleißig achtung / ob solche Kinder auch in die Schul / ob sie in die Kirchen und Kinder. Lehr kommen / ob sie auch betten können / und wie sie leben? und so ihr mercket dergleichen Kinder die darinnen sich hinläßig / liederlich / ungehorsam und widerspenstig erzeigen / so leget die Hand an den Pflug und haltet fest; Ruffet zur Zeit und zur Unzeit in den ganzen Hauffen hinein. Seyd nüchter und wachet / ihr Lieben all! dann euer Widersächer der Teuffel / 2c.

Wo seyd ihr lieben Oberkeiten / Hohe und Nidrige? gedencet an dieses Töchterlein / Ihr stehet da als Pfleg. Väter und Säugammen über euer anvertrautes Volck / stehet zusammen wie ein Mann / ihr sehet ja da leider! wie der höllische Widersächer unter euerm Volck herum laufft wie ein brüllender Löw / und sucht welchen er verschlingen möge; Widerstehet ihm und seinem höllischen Beginnen mit allen euern Kräften durch löbliche Befehle / Christliche Reglen und Mandaten / Handveste Executionen und ernstliche Policen und Manns Zucht. Mercket ihr dann wider und über alles Bemühen und Verhoffen / daß under euerer Herd doch noch solche räubige Böck sich befinden / welche überzeuget werden können / daß sie nicht mehr werth weder die Sonnen anzuschauen / noch die Erden zu betreten / so lasset das Schwert / mit welchem euch der oberste Monarch selber umgürtet hat / nicht in der Scheide verrotten / noch durch einiges Ansehen weder der Persohnen noch Verwandtschaft wurmstichig machen / sondern zucket das Schwert und lasset der lieben Gerechtigkeit ihren Lauff / und solte alle Welt darüber bersten / seyd zu diesem Ende hin auch selber nüchter / 2c.

Wo seyd ihr Christliche Elteren alle? erstlich ihr / die keine Kinder haben / gedencet an die unglückselige Elteren dieses elenden Kinds / und nehmet Anlaß darbey euch glücklich zu preisen / daß euere Leiber keine Kinder gezeuget / und euere Brüste keine gesäugnet haben / oder diejenige / so euch Gott beschehret hätte / wiederum mit Ehren vor euch hero hingeschickt / dann ihr sind in diesem Stuck über den Graben aller Unehren / Schmach und Schmerzen und Herzensleids / seyd underdessen nur nüchter und wachet / dann ihr sehet wol wie der Widersächer der Teuffel herum laufft / 2c.

Wo seyd ihr lieben Eltern / die amoch mit Kindern gesegnet stehen? gedencet an das unglückselige Kind / sehet euere Kinder an als lauter Talenta und Pfund / die euch Gott der Herr anvertrauet hat / aber nicht zu dem Ende hin / daß ihr sie in die Erden solcher Unglückseligkeit durch euere sorglose hinläßigkeit verscharrret / sondern besörderet sie bey Zeiten zu einem zu seiner Zeit seligen Wechsel dieser zeitlichen Trübseligkeit / mit der ewigen Unsterblichkeit und seligen Ewigkeit. Zu solchem Gott gefälligen Ende hin haltet sie immerdar in und vor euern Augen / als wann sie angezeichnet stunden in euern flächen und rechte-

ten Hand; und so bald sie euch lernen kennen / so helfet daß sie auch Gott ihren himmlischen Vatter lernen erkennen: so bald sie lernen sprechen / so lernet sie auch betten / so bald sie können auff der Gassen lauffen / so macht sie auch lauffen in die Schul und in die Kirchen / und euer Befehl auszurichten; Folget dem H. Exempel des frommen Vatters Job / welcher Morgens und Abends für alle seine Kinder seine hergliche Seuffzen zu Gott geopfferet / daß er sie vor allen Sünden bewähre / seinen Heil. Geist und väterliche Schutz und Schirm-Hand nimmermehr von ihnen abziehe. Ja stellet ihnen Morgens und Abends vor dieses traurige Spectakel / so sie selber gesehen / und sprecht zu ihnen: Dencket meine liebe Kinder an das arme unglückselige und ungesegnete Mägdlein / und greiffet selber mit Händen wie euer Widersächer der Teuffel herum laufft wie ein brüllender Löw / und sucht wie er euch auch also verschlingen möge/zc.

Wo seyd ihr meine liebe Kinder alle / jung und alte / grosse und kleine / Söhne und Töchteren? dencket an jenen traurigen Tag und erschrecklichen Anblick / so ihr selber gesehen / laffet euch seyn als hätte diß arme Mensch euch einem jeden einen Haarrupff gegeben und geruffen: Schau mein liebes Kind / wie es einem endlichen geht / wann man in der Jugend Gott und seinem Wort / frommen Eltern / Vatter und Mutter und andern guten Leuten nicht folgen will / wann sie einen zum Guten vermahnen / so muß man zuletzt dem Hencker folgen. Habt ihr solche fromme Voreltern / Elteren und Unverwandte / die euch zu allem Guten ziehen wollen / so dancket Gott darvor / und folget gutem Rath; O wann mich meine Eltern bey Zeiten hätten gelehrt betten und zum betten gehalten / ich hätte nicht erst kurz vor meinen so schwächlichen Ende müssen lernen betten / und meinen Hals dem leidigen Scharff-Richter ohne Vatter Unser fürstrecken / und ihnen ein solches schwehres Gewissen hinterlassen / daran sie ihr Lebenlang werden zu dauern haben; Seyd dessentwegen doch desto lieber nüchtern und wachet / weil ihr an mir sehet / wie euer Widersächer der Teuffel herum laufft / und sucht wie er euch verschlingen möchte.

In Summa! wo seyd ihr alle in allen Ständen / Geist. und Weltliche / Hohe und Niedere / Reiche und Arme / Weib. und Manns. Personen / Fremde und Heimsche / alle gemeint / keins ausgeschlossen / stoffet doch alle an dieses traurige Spectakel und blutige Exempel / worüber sich nicht nur weiche Herzen / sondern die harten Steinen / ja alle Bäume und Stauden / alles Laub und Gras so auff diesem traurigen Golgotha damalen gestanden / sich hätten mögen erbarmen / und euch allen als wären lauter so viel Zungen zusprechen: O ihr lieben Menschen / gedencet an das Weib Loths / gedencet an dieses arme Mensch! Ihr habt gehört aus ihrem traurigen Protocoll, als aus ihrem eignen Mund / wie der leidige Böswicht der Teuffel herum geloffen wie ein brüllender Löw / und gesucht wie er dieses arme Mensch verschlingen möge. Ihr habt gehört /
was

was er für ein mille Artifex und tausend Künstler ist / wann ihm ein Schelmstreich fehlt / so hat er noch 999. in seinem Habersack; Trifft ihm ein Pfeil nicht / so hat er hinter ihm noch einen ganzen Köcher voll / findet er eine Granaten zu schwach / so schwingt er zwey auff einmal; Ach darum so verdoppelt auch euer Wachen und Betten / euer Ernst und Eysen / ja ziehet nur an den ganzen Harnisch Gottes / dieweil wir hören und sehen / daß wir zuthun und zukämpffen haben nicht allein mit Fleisch und Blut / welches genug wäre / ja nur zu viel / sondern auch noch darzu mit Fürsten und Gewaltigen / namlich mit den Herren der Welt / die in der Finsternuß der Welt herrschen / mit den bösen Geistern under dem Himmel / das ist hiermit den Teuffen; Ach so ergreiffet den ganzen Harnisch Gottes / stehet einmal / umgürtet eure Lenden mit Wahrheit / und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit / und allezeit gestiffet mit dem Evangelio des Friedens / vor allen dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr austöschten könnt alle feurige Pfeil des Böswichts / und nehmet den Helm des Heyls und das Schwert des Geistes / welches ist das Wort Gottes / und bettet mit Bitten und Flehen im Geist und wachet / zc. auff daß ihr wann das böse Stündlein kommt / Widerstand thun und alles wol ausrichten / das Feld behalten / den Sieg erlangen / die Cron erreichen / Ephes. 6. dein Lob erklingen / und mit dem triumphierenden König David singen Psalm 6.

Sy wann die Welt voll Teuffel wär /
Und wolten uns verschlingen /
So fürchten wir uns doch nicht mehr /
Es muß uns doch gelingen /
Der Fürst dieser Welt /
Wie arg er sich nur stellt /
So mag er dannoch nichts /
Das macht er ist gericht /
Nur ein Wort kan ihn fällen.
Das münd die Feind vernemen! /
Und müssen sich drum schämen /
Weil sie geschlagen seynd /
Ja sie münd abziehen /
Zurück mit Schanden fliehen /
Weil uns Gott so wol meynt.

E N D E.

*Kampf mit
dem Teuffel
von J. C. B. B.*

*Lied
- gesungen
- Gedicht
(wahrhaftig)*